



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 144.

Hirschberg, Sonntag den 22. Juni.

1884.

* Fusionistische Wahlmethode.

Gelegentlich der im Wahlkreise Lüben-Bunzlau vollzogenen Reichstagswahl ermahnten Fortschrittsblätter ihre Leser, den Conservativen scharf auf die Finger zu sehen und Wahlunregelmäßigkeiten sofort zu notiren und den Redactionen mitzutheilen.

Daß den Fortschrittlern bei dem scharfen Ausschauen nach den Splitttern des Nächsten oft die Augen übergehen und sie dann seltsamen Hallucinationen verfallen, das hat der Referent der Wahlprüfungs-Commission jüngst schlagend dargethan. Derselbe theilt Folgendes mit: „Es sind im Ganzen dem Hause 53 Proteste eingereicht worden; davon treffen auf die deutsch-freisinnige Partei 16 Proteste, auf die nationalliberale Partei 10, auf das Centrum 3, auf die Socialdemokraten 2, auf die Polen 3, auf die deutsche Reichspartei 8, auf die conservative Partei 12. Danach sind die Parteien der Rechten dieses Hauses bei Weitem am Meisten anprotestirt worden. Wenn man nun andererseits im Verhältniß zu der Zahl der Proteste vergleicht, welchen Erfolg die Proteste gehabt haben, so sind ungültig erklärt worden — denn das ist doch der Zweck der Proteste — von der deutschfreisinnigen Partei 4, von der nationalliberalen 2, von der deutschen Reichspartei 2 Mandate und von der deutsch-conservativen Partei 1 Mandat. Meine Herren, das giebt im Procentsatz folgendes Verhältniß: 25 Procent der protestirten Wahlen der deutschfreisinnigen Partei sind für ungültig erklärt worden, 20 Procent der nationalliberalen Partei, 25 Procent der deutschen Reichspartei und 8 Procent der conservativen Partei.“

Hochinteressant und charakteristisch für den hohen Unfehlbarkeitsdünkel des Führers der Fusionisten sind nachstehende Eingaben bezüglich eines vom Abgeordneten Eugen Richter befürworteten Wahlprotestes:

„Herr Abgeordneter Richter hat in seiner Einsprache acht Punkte hervorgehoben. Von den 8 Punkten ging die Wahlprüfungscommission gleich bei der ersten Beschlusfassung über 5 hinweg und bezeichnete dieselben als irrelevant und auf die Wahl einflußlos. Nun sollte ich meinen, die Herren Collegen hier im Hause, so langjährige Mitglieder dieses Hauses, sollten doch wirklich wissen, was erhebliche und was irrelevante Thatsachen sind, und sollten uns nicht mit Material belästigen, über dessen Inhalt sie selber schon unendlich oft und wiederholt hier das Erkenntniß gefaßt haben, daß derartige Sachen irrelevant sind. Weiter bringt der Herr Abgeordnete Richter unter Punkt 3 seines Protestes eine Angabe vor, bei welcher er zwar auch Zeugen vorschlägt — ein Landrath soll etwas versehen haben — er soll Stimmzettel verfaßt haben —, aber welche Zeugen? Der Herr Abgeordnete Richter schlägt erstens den Landrath selbst als Zeugen vor. Nun konnte die Wahlprüfungs-Commission doch unmöglich den Landrath selbst als Zeugen in einer Sache vernehmen lassen, in der man gegen ihn eine Beschuldigung vorbringt. Weiter schlägt der Herr Abgeordnete Richter als Zeugen den Schulzen zu Polizeizeu vor. Nun ist ein Ort Polizeizeu in dem ganzen Wahlbezirke nicht zu finden. (!) Das war also Vorbringung einer Thatsache, die absolut beweislos geblieben ist, mit welcher Herr Richter uns viel Arbeit gemacht hat, welche aber zu Nichts führte. Von allen acht Beschwerdepunkten sind nur zwei übrig geblieben, bei denen die Wahlprüfungs-Commission es für nöthig hielt, Beweis zu erheben. In einem Fall sollten drei Districts-Commissarien Stimmzettel, auf den Polizeipräsidenten v. Colmar lautend, in ihren Districten vertheilt haben. Zu dieser behaupteten Thatsache sind Zeugen vorgeschlagen. Nun haben, wie das in dem neuesten Berichte zu ersehen, diese Zeugen gerade

das stricte Gegentheil von Dem beeidigt, was Herr Richter behauptet hat.“

Im Anschluß hieran sei bezüglich der fusionistischen Agitation im Wahlkreise Lüben-Bunzlau noch Folgendes erwähnt: Bereits acht Tage vor der Wahl wurde verbreitet, ein Pastor habe Kindern in der Schule Wahlzettel für Herrn v. Kölichen mit der Bemerkung gegeben, sie sollten ihren Eltern nur sagen, „das seien die richtigen.“ In Wahrheit sind jedoch die in Frage stehenden Wahlzettel des „Neuen Wahlvereins“ sämmtlich erst vier Tage vor der Wahl durch die Post zur Versendung gelangt — Beweis genug, daß jenes Gerücht eben nur eine Tendenzfindung gewesen sein kann.

Dies gehört doch hoffentlich auch zu den Wahlunregelmäßigkeiten, deren Mittheilung fusionistischen Blättern erwünscht sein muß, damit sie ihren eigenen Parteigenossen auf die Finger sehen. Oder heißt es da: „Ja, Bauer, das ist ganz was Andres?“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend das Theater. — Heute früh setzte Allerhöchstdieselbe die Trinkkur fort und empfing später den Hofmarschall Grafen Perponcher und den Geh. Ober-Regierungsrath Anders zum Vortrag.

— Die in Hofreisen vor einiger Zeit verbreitet gewesene Meldung, daß auch der Kronprinz an der großen Flottenrevue theilnehmen werde, welche am 23. Juni bei Neufahrwasser stattfindet, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich begeben sich am nächsten Sonntag zur Revue nach Danzig.

× Der Reichstag setzte heute die Specialberatung des Unfallversicherungsgesetzes fort. Eine län-

27

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.
(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Und dann die liebenswürdige Rücksicht, mit welcher Sie uns sogleich zu beruhigen trachteten. Als wir nach Potsdam heimkehrten, traf uns schon die Nachricht, daß der Oheim gerettet sei und sich in Ihrer Obhut und Pflege befände.“

„Mein Gott! Was wollen Sie! Ich besitze so viel Phantasie, daß ich mir sehr wohl die Angst denken konnte, in welcher Sie sich bei der Ungewißheit über den Zustand eines so verehrten Verwandten befinden mußten.“

„Sagen Sie: fast eines Vaters.“

„So lieben Sie ihn?“

„Ach, Gräfin, Sie ahnen nicht, wie gut er ist und was ich ihm zu danken habe. Ada und ich! Sein Tod wäre der härteste Verlust gewesen, welcher mich treffen konnte. Und nun denken, daß dies gewiß der Fall gewesen, wenn Sie nicht ein Engel geschickt hätte —“

„Wolfram griff nach ihrer Hand und preßte seine Lippen darauf.“

„Wie Ihnen danken?“ murmelte er, sichtlich bewegt.

„Wenn Sie denn absolut wollen!“

„Es ist mein sehnlichster Wunsch!“

„Er soll Ihnen erfüllt werden.“

„Wodurch?“

„Mon dieu! Muß das sogleich sein?“

„Sie würden mich gewiß verpflichten.“

„Nun denn, meinnetwegen! Warum lassen Sie sich

so selten bei mir sehen? Sie sollten häufiger hier vorsprechen, stets, wenn Sie den Grafen zu besuchen kommen.“

„Wolfram fühlte, wie ihm die Röthe bis zu den Schläfen emporstieg.“

„Ich lebe so einsam,“ fuhr die Gräfin fort, „daß mir diese Besuche Berstreuung gewähren würden. Sie unterhalten lebhaft und da ich in der Musik ein wenig dilettire —“

„Sie sind eine Künstlerin, Gräfin!“

„Sie Schmeichler,“ sagte sie, ihn mit dem Fächer streifend, „kurz, wir würden ein Duo spielen. Vielleicht begleiten Sie mich auch auf dem Flügel und die Zeit verginge uns köstlich. Inzwischen geneß unser Patient. Ich habe die Freude, ihn persönlich beglückwünschen zu dürfen. Wir verbringen die Abende gemeinsam auf der Veranda, von den Sommerlüssen umgaukelt, oder im traulichen Gemach, wenn der Theekessel vor uns summt. So vergehen die Stunden im Fluge —“

„Leben Sie wohl, Gräfin!“

„So eilig?“

„Ich muß zum Bahnhof.“

„Sie wollen heute nach Berlin?“

„Ich habe morgen zeitig Dienst.“

Eva war aufgestanden. Wieder schwebte jener häßliche Schatten über ihre Stirn wie vorhin, wo sie auf Wolfram gewartet. „Ich will Sie nicht zurückhalten,“ sagte sie etwas kühl, „der Weg zum Bahnhof ist weit und Sie werden gewiß noch einige Personen in Potsdam besuchen müssen.“

Schnelles Roth haßete über Wolfram's Wangen.

Es war ihm, als ob in Eva's Worten ein Nebenklang lag, welcher auf das Geheimniß seines Herzens hinstellte.

„Ich werde Sie also öfter bei mir sehen?“

„Wenn Sie gestatten!“

„Sagen wir morgen.“

„Auf morgen denn, Gräfin!“

Wolfram verneigte sich tief, und als Eva, geborgen vom Gobelinvorhang, auf die Straße hinausspähte, sah sie den jungen Mann bereits über den Damm schreiten in jener Richtung, welche nicht direct zum Bahnhof, sondern zuerst zu der Villa der Baronin v. Werder führte.

„Beh' nur,“ murmelte sie, „ich fürchte sie nicht mehr, denn ich habe das Zaubermittel gefunden, welches Dich stets wieder zu mir zurück zu bannen vermag. Dich und sie Alle.“

Ein dämonisches Lächeln überzog die schönen Züge. Sie malte sich den Eindruck aus, welchen ihre Todfeindin empfunden haben mochte, als sie vernommen, daß jenes Weib, wegen welches der Minister sowohl als auch Graf Bornim ihr Leben in die Schanze geschlagen, sie, die so Gehäßte, gewesen. Ja! Sie hatte all die Einzelheiten jener Scene, welche folgte, nachdem sie den Grafen in ihrer Equipage mit sich fortgeführt, „entführt“, rief sie, aus ihren Gedanken herauskallend auslachend — wohl erfahren. Drüben am Ufer harrten sie, Susanne, todtbleich und dennoch mit Unterdrückung der eigenen Herzensangst, Erika und Ada, ihren beiden „Kindern“, und Cilly, die sich wie eine Tolle geberdete, Trost zusprechend. Ada lag,

gere Debatte verursachte § 41, der die Vertretung der Arbeiter in der Verwaltung betrifft. Die Regierungsvorlage hatte die Bildung von Arbeiterausschüssen in Aussicht genommen. Die Commission schlug dagegen vor, daß zum Zwecke der Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht, der Begutachtung der zur Verhütung von Unfällen zu erlassenden Vorschriften und der Theilnahme an der Wahl zweier nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamtes für jede Genossenschaftssection und, sofern die Genossenschaft nicht in Sectionen getheilt ist, für die Genossenschaft Vertreter der Arbeiter gewählt werden sollen. Von den Freisinnigen, wie von den Socialdemokraten wurde Wiederherstellung der Arbeiterausschüsse beantragt. Dafür traten ein die Abgg. Schrader, Stolle und Hirsch, während die Abgg. Dohren, v. Matzahn-Gültz, Winterer und Dr. Windthorst für die Anträge der Commission plaidirten. Staatsminister v. Bötticher erklärte, daß die Regierungen an der Vorlage festhielten und zu den Beschlüssen der Commission noch nicht Stellung genommen hätten. Die Wiederherstellung der Arbeiterausschüsse wurde schließlich mit 152 gegen 77 Stimmen abgelehnt und § 41 nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Ebenso fanden die §§ 42—45 unverändert nach den Commissionsanträgen Annahme, worauf die Weiterberathung auf morgen vertagt wurde.

× Heute Vormittag waren die Reichsboten zum Frühlingshopp beim Reichskanzler geladen. Die Assemblée nahm einen harmlos-heiteren Verlauf. Etwa 250 Herren hatten sich eingefunden; insbesondere waren die conservative Fraction, sowie auch das Centrum recht zahlreich vertreten. Von den Freisinnigen waren anwesend, um nur die bekanntesten zu nennen: Vicepräsident Hofmann, Rickert und Witte. Auch ein Kreis von Damen schmückte die Versammlung: Die Fürstin Bismarck, die Gräfin v. Rangau, die Gemahlinnen der Minister v. Bötticher, v. Gossler und Bronsart v. Schellendorff, sowie des Staatssecretärs v. Schelling, Frau v. Waltenberg nebst Tochter, Frau v. Kufferow, Frau v. Kuronowsky etc. Die Unterhaltung war bald im Flusse, es gab keinerlei Gêne; der Reichskanzler unterhielt sich längere Zeit mit Windthorst. Von Politik wurde nicht viel gesprochen, wenigstens wissen die Abgeordneten, die deshalb interviewt wurden, wenig davon zu berichten. Zunächst gab der Frühlingshopp das Thema. Der Reichskanzler rühmte denselben scherzend als eine alte germanische Einrichtung, die man nicht bekämpfen sollte: Namentlich sei der Frühlingshopp den Parlamentariern zu empfehlen, da er mild stimme; allerdings sei es gut, die Abstimmung immer erst am Tage danach vorzunehmen. Abg. Dr. Windthorst schien sich offenbar auch mit dem Frühlingshopp zu verschöneren, denn als des Kanzlers Leibarzt, Dr. Schwenninger als Ganzmed fungirte und der kleinen Excellenz das Glas immer und immer wieder voll prickelnden Schaumweins schenkte, bedachte sich diese nicht lange und leerte das Glas mit raschen Zügen. Der Höhepunkt der Heiterkeit ward erreicht, als ein Telegramm an Windthorst folgenden Inhalts eintraf: „Excellenz, Frühlingshopp? Na, na! Es kommt Ihnen einen Ganzen: der Frühlingshopp von Friemanns Nachfolger, Krost.“ Der Kanzler war

recht aufgelegt. Er plauderte über allerlei Erlebnisse aus den Kriegsjahren und erzählte manches hübsche Intermezzo. Wenig bekannt dürfte folgende Reminiscenz sein: Als Fürst Bismarck mit Thiers über die Capitulation von Paris unterhandelte, fragte der letztere zögernd: man werde wohl auch eine Kriegssentenz verlangen. Bismarck bejahte dies und meinte, daß man von einer so vornehmen und reichen Stadt doch nicht weniger als eine Milliarde verlangen dürfe. Thiers that darob sehr getränkt und wollte fortgehen. „Als höflicher Mann gab ich ihm das Geleit, die Verhandlungen wurden auf der Treppe fortgesetzt und — noch auf der vorletzten Stufe wurden wir einig über 200 Millionen Francs.“ — Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr trennte sich die Versammlung, denn die Stunde der Sitzung rückte heran. — Nachträglich erfahren wir noch, daß Abg. Dr. Windthorst das Krostoder Telegramm wie folgt beantwortete: „Probiren geht über Studiren. Komme nach, Windthorst.“

— In Bezug auf die Wiederbelebung des Staatsraths schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ von hier: „Daß der Staatsrath schon in nächster Zeit mit speziellen Aufgaben betraut werden wird, ist nicht wahrscheinlich; jedoch ist eine Plenarsitzung desselben dennoch demnächst zu erwarten, da es sich um die Constituirung und die Vertheilung der Mitglieder auf die Abtheilungen handelt. Im Uebrigen werden Plenarsitzungen nur äußerst selten stattfinden, die Hauptthätigkeit wird vielmehr in die Abtheilungen fallen. Für diese steht dem Vernehmen nach im Herbst zunächst die Vorbereitung von Steuergesetzesvorlagen in Aussicht; außerdem werden dieselben sich, da ihre Thätigkeit nicht nur auf preussische Staatsangelegenheiten, sondern auch auf die Seitens Preußens den Aufgaben des Reiches gegenüber einzunehmende Stellung sich erstrecken soll, wahrscheinlich auch mit dem Altersversorgungsgesetze für Arbeiter zu beschäftigen haben.“

— Die Elfer-Commission des Reichstages erklärte sich in ihrer Mehrheit gegen die Anträge auf Wiedereinführung der Berufsinanz und beschloß, folgende von Schröder und Wölkel vorgeschlagene Tagesordnung im Plenum zur Annahme zu empfehlen: In Erwägung 1) daß die Wiedereinführung der Berufung eine tiefgreifende Revision nicht nur der Strafprozessordnung, sondern auch des Gerichtsverfassungsgesetzes voraussetzt, daß sich aber bei der Kürze der Zeit, welche seit dem Inkrafttreten der Justizgesetze verfloßen, ein abschließendes Urtheil über das Bedürfnis zu einer solchen Revision nicht gewinnen ließ; 2) daß auch den Beschwerden über die Strafrechtspflege, welchen die Anträge durch Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern begegnen wollen, in der Hauptsache durch die im Geiste der Strafprozessordnung entsprechende Handhabung dieses Gesetzes abgeholfen werden kann, geht der Reichstag über die Anträge zur Tagesordnung über.

— Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern mit allen gegen die Stimmen der Bürgerpartei den Antrag der Commission an, an den Land-

tag eine Petition um Schutz des Petitionsrechts der Gemeindebehörden und der Freiheit ihrer Berathungen zu richten und die Redactionscommissionen mit der Abfassung der Petitionen zu betrauen, welche später dem Magistrate zum Beitritt unterbreitet werden soll.

— Abg. Dr. Hammacher wird, wie er in der Budgetcommission mittheilte, eine Interpellation an die Regierung richten, inwieweit dieselbe bereit sei, den auf die Anlegung von Colonien gerichteten Unternehmungsgeist durch ihre Politik zu stärken. Der Reichskanzler soll bereit sein, die Interpellation zu beantworten. Man wird bei dieser Gelegenheit wohl authentische Auskunft über die Angra-Bequena-Angelegenheit erwarten dürfen.

— Infolge der vielen Eisenbahn-Unglücksfälle, die in letzter Zeit vorgekommen sind, hat die königl. Eisenbahn-Direction jetzt eine Verordnung erlassen, die den Schaffnern das Cupiren der Billets während der Fahrt auf das Strengste untersagt. Alle Billets sollen stets vorher vor Abgang des Zuges cupirt werden.

— Im englischen Oberhause macht Lord Sidmouth von Zeit zu Zeit den Versuch, die Regierung gegen das deutsche Besiedelungs-Unternehmen zu Angra Pequena in Harnisch zu bringen, erreicht damit aber nur so viel, daß unbestimmte Verlegenheits-Erklärungen erlassen werden, die auf den Fortgang der Dinge gar keinen Einfluß haben. Wenn Fürst Bismarck, wie er das in dem bekannten Telegramm vom 24. April d. J. gethan hat, offiziell betont, daß das Unternehmen des Herrn E. Lüderitz unter dem Schutze des Reiches steht, so wird er wohl wissen, daß er von Lord Derby keinen tatsächlichen Widerstand zu erwarten hat, sondern höchstens papierene Proteste, die ruhig zu den Acten wandern.

Koblenz, 19. Juni. S. Maj. die Kaiserin ist heute Nachmittags 5 $\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juni. Gegen den Lemberg-Gzernewitzer Sitzzug wurde vorgestern zwischen den Stationen Dobruka und Staresiolo ein Attentat versucht. Die Brücke war beschädigt und das Geleise durch Balken verlegt. Die Gefährdung wurde jedoch abgewendet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Amerika.

New-York. Der Senat hat die Bill, nach welcher er die bei den Mormonen herrschenden Mißbräuche beseitigt und die Angelegenheiten in Utah in Gemäßheit der Landesgesetze geordnet werden sollen, angenommen. — In den letzten Tagen sind in verschiedenen Staaten demokratische Conventionen abgehalten worden; dieselben haben sich sämmtlich für die Aufstellung des Gouverneurs von New-York, Cleveland, als Präsidentschafts-Candidaten der demokratischen Partei ausgesprochen.

Locales und Provinziales.

* Der soeben zur Ausgabe gelangte Geschäftsbericht der hiesigen Kreis-Sparkasse für die Zeit vom 1. April 1883 bis ult. März 1884 giebt wiederum ein erfreuliches Bild über das stetige Fortschreiten und den reichen Segen der Kasse. Die Zahl der Interessenten ist in dem genannten Zeitraum von 2501 auf 2666 gewachsen. Die Zahl der Einlagen

krampfhaft schluchzend, in ihren Armen, und Eritas Denken schwebte über dem See, wo sich der Minister, welcher endlich, nachdem sich der wüthende Sturm gebrochen, seinem Boot eine bestimmte Richtung zu geben vermochte, die Landung erstrebte. Er mußte ja die Katastrophe mit dem Grafen Bornim ziemlich genau wahrgenommen haben und wollte wahrscheinlich Gewißheit gewinnen, ob Jener, wie es den Anschein hatte, den Tod in den Wellen gefunden und nur sein Leichnam dem See abgetrozt worden. Pah! Er hatte gerade noch Zeit, ihrem davon rollenden Wagen nachzublicken. Wie mochte die drüben — inzwischen waren ja die drei jungen Männer vom Grafen Fraude mit den versprochenen Wagen zurückgekehrt — sehnsüchtig auf den Moment geharrt haben, wo der Minister anlandend aus dem Boot gestiegen. „Lebt er?“ schrie Ada. „Es scheint so.“ „Wo haben Sie ihn gelassen?“ „Ich traf ihn nicht mehr an.“ „Wo ist er um Alles in der Welt?“ „Jene Frau hat ihn mit sich geführt.“ „Wer?“ „Die Gräfin Gracht.“

Eva lachte gellend auf. Selbst in der Erinnerung war diese Scene für sie zu köstlich. Sie sah die Verwirrung, welche des Ministers Worte angerichtet haben mußten. Die Baronin hatte einen so markirten Schrei ausgestoßen, daß alle Welt sie verwundert ansah. Natürlich! Die begriff sofort, welche wichtige Stellung ihre Feindin mit einem Male gewonnen. „Lassen Sie uns nach Potsdam eilen und den Grafen in die gebührende Obhut und Pflege bringen.“ „Zu mir natürlich,“ hatte Ada ausgerufen. „Ich eile sofort an sein Lager — Du begleitest mich,“ sagte sie, sich

zu Herrn v. Staßlich wendend. — „Noch heute, auf der Stelle muß er in unsere Wohnung geschafft werden!“

Wieder lachte Eva höhnisch auf:

„Ich glaube, jedes Glied ließ er sich lieber unter den tollsten Martern von seinem feigen Körper abtrennen, als daß er diesen Weg zu mir unternehmen mußte.“

Heiß! Wie hatte sie gejubelt, als sie ihn, wie jetzt geborgen hinter den schweren Gobelin, über den Damm schreiten sah! Zuerst wollte sie sich ihm in den Weg stellen und ausrufen: „Hüte Dich, diese Schwelle zu betreten! In dem Hause des Weibes, das du ruchlos verlassen, soll Dein vergiftender Athem nicht wehen! Wie Du mich geflohen, als ich Dich von Land zu Land verfolgte, um nur ein einziges Wort, einen tröstenden Blick von Dir zu erhalten, so siehe ich jetzt vor Dir! Nein, ich siehe nicht! Herrin bin ich hier! Ich jage Dich von mir!“

So brauste es in ihren Schläfen! Diese Sprache rieth ihr das so lange mißhandelte Herz an. Schon war sie bis zur Thür geeilt. Schon wollte sie die Vorhänge theilen und ihm vor der gesammten Dienerschaft, welche dem vornehmen Gast entgegen geeilt war, die entehrenden Worte zurufen. [Fortf. folgt.]

— [Warmherzig.] Arzt: „Liebes Weibchen, ich bin soeben zu einem schwer erkrankten Manne gerufen worden und muß sogleich fort.“ — Gattin: „Ach lieber Alfred, ich bitte Dich! Laß dem Kranken heut noch sein Leben und bleib bei mir!“

— [Die Behandlung Erfrorener.] Karlchen: „Papa, wenn ein Mensch erfroren ist, ist er dann ganz todt.“ — Papa: „Ost ist er noch zu retten, wenn man ihn sofort ganz und gar mit Schnee bedeckt.“ — Karlchen: „Ach, dann ist ein Erfrorener im Sommer ganz und gar verloren, denn dann giebt's ja keinen Schnee.“

— [Die gute alte Zeit.] Stromer: „Ja die Zeiten werden immer schlechter!“ — Junger Handwerksbursche: „Das habe ich auch schon gemerkt. Das Fechten bringt gar nichts mehr ein.“ — Stromer: „Das meine ich nicht. Wer's versteht, kann immer noch dabei bestehen. Aber, wenn unser Eins'mal auf Abwege geräth und von der Polizei gefaßt wird, dann dauert die Erledigung dieser Angelegenheit so lange, daß man die Geduld dabei verliert. In der guten alten Zeit war es anders. Da hatte ich z. B. vor etlichen zwanzig Jahren in Bremen 'ne Wurscht gestohlen. Zehn Minuten nachdem ich verhaftet war, wurde ich verhört, zwanzig Minuten darauf wurden mir Gieße judicirt, dreißig Minuten darauf nahm ich dieselben in Empfang und fünfzig Minuten dararauf hatten sie mich schon zum Stadthor 'nausspedirt. Wenn sie doch heute auch noch so flint auf dem Rathhaus arbeiten thäten!“

— [Folgerung.] Gast: „Der Braten ist fürchtbar zäh.“ — Wirth: „Unmöglich; ich habe ja erst gestern alle Messer schleifen lassen.“

— [Neue Fünzigger.] Studiosus Hungerleider liebt, daß jetzt neue Fünzigmarkscheine emittirt werden. Befremdet wendet er sich zum Kollegen: „So, also es hat auch alte gegeben?“

stieg von 858,413 Mk. 80 Pf. auf 958,536 Mk. 44 Pf. Daß die Kasse ihren Zweck, die Auffammlung kleiner Beträge zu erleichtern, vollständig erfüllt, davon zeugt der Umstand, daß der durchschnittliche Betrag eines Sparkassenbuchs sich auf 359 Mk. 50 Pf. beläuft und 758 Bücher bis 60 Mk., 511 Bücher von 60 bis 150 Mk., 489 Bücher von 150 bis 300 Mk. enthalten. Nur 427 Bücher enthalten 300 bis 600 Mk. und 481 Bücher über 600 Mk. Einlagen. Die Activen der Kasse betragen 1036655 Mk. 25 Pf., von denen 335,343 Mk. 60 Pf. in Pfandbriefen und Eisenbahnpapieren zc., 587,410 Mk. 67 Pf. in 4 1/2 und 5% Hypotheken, 30,670 Mk. zu 6% gegen Schuldschein und Bürgschaft und 50,350 Mk. zu 4 1/2 und 5% an Gemeinden und Communen ausgeliehen sind. Der Reservefonds beträgt ult. März 1884 78,118 Mk. 81 Pf. und ist im letzten Jahre um 10,135 Mk. 26 Pf. gewachsen. Der Stand der Kasse ist also ein ganz vorzüglicher und wohl des Vertrauens würdig, welches ihm aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wird.

* Die Mitglieder des Bürgervereins machen wir hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß der Verein bei gutem Wetter morgen Nachmittag 3 Uhr einen Ausflug zur Besichtigung des städtischen Quellengebietes unternimmt, zu welchem der Herr Stadtbaurath seine Theilnahme gütigst zugesagt hat.

* Wenn die Tage wärmer werden — sollen, werden unserem Thal gewöhnlich besondere musikalische Genüsse durch Concerte geboten, welche auswärtige Militärkapellen veranstalten. Diesmal eröffnet den Reigen das aufs Beste bekannte Trompetercorps des Königl. Sächsischen 1. Husarenregiments Nr. 18., unter Leitung seines Stabstrompeters und Trompeten-Virtuosen Herrn Alois Müller, welches nächste Woche verschiedene Concerte hieselbst zu veranstalten gedenkt, und finden dieselben statt: Mittwoch Nachmittag in der Gallerie zu Warmbrunn, Mittwoch Abend in Mohaupt's Garten zur Riesentastanie an der Schmiedebergerstraße hier, am Donnerstag Nachmittag in Tiege's Hotel zu Hermsdorf u. R., am Donnerstag Abend wiederum bei Mohaupt hieselbst. Bei ungünstiger Witterung finden die hiesigen Concerte im Concerthaussaal statt. Das Trompetercorps hat durch zahlreiche Concertreisen sich in ganz Deutschland einen sehr guten Ruf erworben und u. A. auch vor Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. Maj. der Kaiserin zc. huldvolle Anerkennung gefunden. Besonders werden die Vorträge auf den Feldtrompeten, sowie die Virtuosität des Dirigenten lobend hervorgehoben. Demnach scheint uns ein besonders hoher musikalischer Genuß in Aussicht zu stehen.

* Während gestern auf der Koppe der Sturm noch so stark hauste, daß die Telegraphenleitung wiederholt zerriß, auch auf dem ganzen Kamme bei 3 — 5 Grad Wärme ein sehr starker Wind wehte — hier in Hirschberg hatten wir bei 10° Wärme und starkem Winde schenßliches Wetter — war in Böhmen vielfach heller Sonnenschein und in den Thälern dort bei ziemlich ruhiger Luft prächtiges Touristenwetter. Auch heut begann hier im Thale der Tag mit dichtem Regen bei 7° Wärme und kaltem Winde, während in den nahen böhmischen Thälern eine milde, warme Luft weht. Das Thermometer zeigte dort früh 7 Uhr 9° Wärme. Aus der Provinz treffen vielfach Nachrichten über kaltes, stürmisches Regenwetter ein.

* Der Personenzug von Berlin, welcher fahrplanmäßig 6,41 Uhr früh hier eintreffen sollte, hatte 83 Minuten Verspätung, weil er durch einen bei Hermsdorf entgleitenen Kohlenzug aufgehalten wurde. Personen sind durch die Entgleisung nicht verletzt worden.

t. [Künstler-Concert.] Wohl mit Rücksicht auf die uns jetzt bescheerte recht herbliche Witterung hatte es das Künstler-Trio Ségran-Sonn-Kennert unternommen, ein Concert zu veranstalten. Leider hatten sie sich in ihrer Hoffnung auf den Kunstsin der Hirschberger getäuscht, denn der Saal war nur sehr mäßig besetzt. Das bedauern wir aufrichtig, denn wenn auch in den Vorträgen nichts Neues geboten wurde, waren es doch alles alte, liebe Bekannte, welchen wir begegneten. Ueber die Auffassung der Clavierföli

(Festmarsch aus Aida von Verdi, Tell-Duverture von Rossini und Trauermarsch aus der Sonate op. 35 von Chopin) durch Herrn Kennert ließe sich wohl rechten, ebenso wie Fr. Ségran der herzliche Ton nicht zu Gebote steht, welchen wir in Liedern, wie „Mein Stern“ von Cooper und dem allerliebsten „Bergheimnisch“ von Suppé gern gehört hätten. Besser gefiel uns „Die Verlassene“ von Fresca, da hier das Dramatische zur Geltung kommt, ganz vortrefflich aber war die hier wohlbekannte Künstlerin in den beiden Duettis aus dem „Bettelstudenten“ und aus „Troubadour“. Hier war sie vollkommen in ihrem Element und ihr sympathisches Organ kam mit der prächtigen Stimme des Herrn Sonn in schönster Harmonie vollendet zur Geltung. Herr Sonn documentirte sich noch als ganz vortrefflicher Liedersänger. „Am Meer“ und „Erlkönig“ von Schubert, das prächtige „Wanderlied“ von Schumann, sowie ein Liedchen von Gumbert wurden ebenso frisch vorgetragen wie die Arie „Durch die Wälder“ aus dem „Freischütz“. Lebhafter Beifall lohnte vielfach die Leistungen der Vortragenden und wenn auch der pecuniäre Erfolg zu wünschen übrig ließ, mit dem künstlerischen können sie wohl zufrieden sein. Hoffentlich haben wir später noch öfter das Vergnügen, den Namen Ségran und Sonn auf der Bühne oder im Concertsaal zu begegnen; der besten Aufnahme können sie stets gewiß sein.

— Bisher wird von dem Publikum vielfach die Bezeichnung „der“ Meter, „der“ Liter u. s. w. angewandt. Nach den Bestimmungen der neuerlich revidirten Maas- und Gewichts-Ordnung sind alle Maas- und Gewichte sächlichen Geschlechts. Es heißt also das Meter, das Liter, das Ar, das Kilometer, das Hectar und so weiter.

— [Schlesischer Gewerbetag.] Der diesjährige schlesische Gewerbetag wird am 7. Juli im Schießhause zu Liegnitz abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Jahres- und Kassenbericht; 2) Besprechung über das Innungswesen; 3) Besprechung über die Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes; 4) Referat über die Ausbildung des Canalwesens in Schlesiens; 5) Referat über die Anwendung der Kraftmotoren für das Kleingewerbe; 6) Referat über die diesjährigen Preisbewerbungen für Ausstattung einer kleinen Wohnung mit Möbeln in Breslau und Berlin; 7) Feststellung des Programms für eine Ausstellung von Zeichnungen der gewerblichen Fortbildungsschulen; 8) Referat über den Einfluß des Reichsstempelsteuer-Gesetzes auf das Kleingewerbe; 9) Referat über die Vorbereitungen einer Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen und Kunstgegenständen im November d. J. zu Breslau; 10) Referat über die Vorbereitungen behufs Errichtung einer keramischen Fachschule in Bunzlau; 11) Ersatzwahl für die statutengemäß ausscheidenden 5 Ausschußmitglieder. Es scheiden aus die Herren: Director Dr. Fiedler-Breslau, Geh. Bergrath Althaus-Breslau, Gewerberath Dr. Bernoulli-Oppeln, Fabrikbesitzer Kopisch-Weizenrodau und Stadtältester Mehnert-Glogau. Es sind sonach auf dem Gewerbetage mindestens zwei in Breslau wohnende Ausschußmitglieder und drei aus der Provinz zu wählen. Wiederwahl der Ausscheidenden ist zulässig. — Für den 8. Juli, Vormittags, ist die Besichtigung von Fabriken, Nachmittags ein Ausflug nach Moisdorf bei Jauer in Aussicht genommen.

— Ein Unglücksfall, der von Neuem zur Vorsicht beim Umgehen mit Schusswaffen dringend mahnt, hat sich am Sonntag in Mittel-Arnsdorf bei Schweidnitz ereignet. An dem genannten Tage kaufte der Bruder der verwitweten Gutsbesitzer L., Herr H., in der Stadt einen Revolver, den er gegen Mittag durch Abfeuerung einiger Schüsse probirte. Auf die Bitten des fast hinter ihm stehenden 12jährigen einzigen Sohnes der Frau L. wollte Herr H. noch einen Schuß abgeben. Plötzlich entlud sich der Revolver von selbst; die Kugel prallte an der Deichsel eines Wagens zurück und fuhr dem Knaben in die rechte Brust, so daß er sofort zusammenbrach und großen Blutverlust erlitt. Die den Knaben behandelnden Aerzte haben die Hoffnung auf Wiederherstellung noch nicht aufgegeben, trotzdem der Verwundete in hoher Lebensgefahr schwebt.

— Eine der populärsten Persönlichkeiten Breslaus,

die unter dem Namen „Machen“, auch „Ellenmachen“ in der ganzen Provinz, bekannte Verkäuferin von Ellen, Kalendern zc. im Schweidnitzer Keller, ist am Donnerstag Abend 3/11 Uhr im Alter von 72 Jahren verstorben. Noch am vergangenen Freitag Abend ihren Geschäften im genannten Locale obliegend, klagte sie am Sonnabend Vormittag über Unwohlsein, das sie jedoch nicht hinderte, sich persönlich bei ihrem Hausarzte Rath zu holen und ebenso die Medicamente in der Apotheke selbst zu besorgen, bis plötzlich ein Schlaganfall ihrem Leben ein Ziel setzte.

— [Schlesische Katholikenversammlung.] Die „Schles. Volksztg.“ schreibt: „Gemäß dem Antrage des Commissars der letzten Katholikenversammlung, Herrn Abg. Fehrn. von Huene, hat der Vorstand des hiesigen Vereins der Centrumpartei beschlossen, in der ersten Hälfte des Monats September — voraussichtlich am 8. und 9. September — in Breslau eine Generalversammlung der Katholiken Schlesiens abzuhalten. Gegenüber der augenblicklichen Lage des Culturkampfes und dem Stande der römischen Frage (insbesondere der Angelegenheit der Propaganda) Stellung zu nehmen, wird sich da für die Katholiken Schlesiens ein feierlicher Anlaß geben. Ueberdies stehen ja die Reichstagswahlen vor der Thür. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß die Theilnahme an der Versammlung eine starke sein wird. Zunächst ist das Präsidium des Centrumsvereins beauftragt worden, die Constituierung eines Localcomités zu veranlassen, welchem die Vorbereitung der Versammlung obliegen wird. Etwas Wünsche bezüglich der abzuhaltenden Versammlung möge man bis auf Weiteres dem Herrn Rechtsanwält Dr. Porisch (Oblauerstr. 80) übermitteln.

Löwenberg. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurde die Postkasse in Neu-Jäschwitz, Kreis Bunzlau, beraubt. Der Dieb ist in das zur dortigen Postagentur gehörige Amtszimmer eingebrochen und hat 120 Mk. baares Geld und 30 Mk. in Freimarken entwendet. Bis heute ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur, obwohl sich ein bestimmter Verdacht schon rege gemacht hat. — Die Dammschüttung auf der Goldberger Chaussee wird im Laufe dieser Woche soweit zu Ende geführt, daß der Schienenstrang quer über die Chaussee gelegt werden kann, so daß die Arbeitszüge das Material zur Auffschüttung des Damms auf dem Bahnhofsterrain heranzuführen können. Längs der Hirschberger Chaussee ist auf eine große Strecke hin der Bahndamm schon vollendet, es wird jetzt hauptsächlich noch auf der Strecke durch die Moiser Felsen geschachtet.

? Goldberg. Die Anzahl der Badegäste in Bad Hermsdorf nimmt fortwährend zu und wie wir von denselben hören konnten, sind sie nicht nur von den Einrichtungen und Preisen und der einzig schönen Umgebung, sondern auch von den Wirkungen der verschiedenen Kuren befriedigt. — Der Bau unserer Eisenbahn nach Liegnitz schreitet so bedeutend vorwärts, daß die Erdarbeiten zum 1. Juli sicher beendet sein werden. — Der Fremdenbesuch ist trotz der bedenklichen Witterung immerwährend ein bedeutender. Unter Anderen war gestern auf Leiterwagen die Secunda des Gymnasiums zu Jauer in Begleitung ihres Ordinarius hier angelangt; sie bestiegen den Wolfsberg zc.

Liegnitz. Bei der am Donnerstag vor dem Schwurgericht stattgehabten Verhandlung wurde der Maurer Ernst Wiedemann von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hatte, wie s. B. berichtet, am dritten Pfingstfeiertage die Wittve Neumann wegen eines geringfügigen Streites mit seinem Taschenmesser mit einer solchen Heftigkeit in den Hals gestochen, daß eine Trennung des Rückenmarks vom Gehirn und in Folge dessen der augenblickliche Tod eingetreten war.

Bermischte Nachrichten.

— [Gesunde Jungen.] Vater, der seine beiden Söhne auf der Straße beim Zweikampf abgefacht hat: „Nun, marsch in's Haus! Ich werde euch das Prügeln beibringen!“ Der älteste Junge: Ach Papa, laß doch man! Wir können's ja schon!

Für Zahnleidende.

Zur Anfertigung
künstlicher Zähne,
sowie zu jeder **Zahnoperation**
empfiehlt sich **C. Friese,**
Hirschberg, Schulstraße 7.



Den Verkauf meiner
Pflanzenfaser = Stoff = Tricotagen
habe Herrn **B. H. Toepler** für Hirschberg zu festgesetzten
Preisen (Garnitur 11 Mark) übertragen.
Berlin, im Juni 1884.

A. Borchardt.

Besondere Eigenschaften:

— Vollständiges Auffangen des Schweißes.
— Garantie für Nichteinlaufen oder Filzigwerden in Wäsche.
— Enorme Haltbarkeit.

Ein Mädchen geboren.
Dies zeigen erfreut an
G. Tischer
und Frau.
1825
Hirschberg, den 20. Juni 1884.

Hirsch- und Rehgeweihe
verkauft (auch im Einzelnen) 1821
C. Dierschke, Schildauerstr.
Damen, geübt im Kreuzstich, Halb-
stich, Perlen- und Petit-Pointstichen
werden bei lohnender und dauernder Beschäfti-
gung gesucht. 1791
Abr. sub H. 11631 an **Rudolf Mosse**,
Leipzig.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme an dem
Tode meines lieben Vaters sage ich meinen herzlichsten Dank.

Carl Sattig.

Hirschberg, den 20. Juni 1884.

1816

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von **Mittel-Ziller-
thal**, Kreis **Hirschberg**, — Band I,
Blatt Nr. 45 — auf den Namen des
Fleischermeister **August Klose** zu **Mittel-
Zillerthal** eingetragene, zu **Mittel-
Zillerthal** belegene Grundstück

am **26. August 1884**,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der
Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, ver-
steigert werden.

Das Grundstück enthält 7 Ar 70 □
Mtr. und ist zur Grundsteuer nicht veran-
lagt. Zur Gebäudesteuer ist dasselbe mit
235 M. Nutzungswerth veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschät-
zungen und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kaufbeding-
ungen können in der Gerichtsschreiberei,
Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
stehenden übergehenden Ansprüche, deren Vor-
handensein oder Betrag aus dem Grund-
buche zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks nicht hervorging, ins-
besondere derartige Forderungen von Kapital,
Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder
Kosten, spätestens im Versteigerungstermin
vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, falls der be-
treibende Gläubiger widerspricht, dem Ge-
richte glaubhaft zu machen, widrigenfalls
dieselben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und bei
Vertheilung des Kaufgeldes gegen die be-
rückichtigten Ansprüche im Range zurück-
treten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den
Anspruch an die Stelle des Grundstücks
tritt. 1818

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am **28. August 1884**,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 13. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht II.

Die Berliner Schirmfabrik

von **J. Zerbka**, Langstr. 18,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager höchst geschmack-
voll und solide gearbeiteter **Sonnen-, Regen-
und Touristen-** u. Schirme. Proben werden
auf Wunsch zugesandt. **Bezüge und Repara-
turen** schnell, sauber und billigst.

Ein- u. Verkauf gebrannter

Wäbel bei
A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.
In **Warmbrunn** ist eine Villa von 11
Zimmern, Vorder- und Hintergarten, schöner
Aussicht aufs Gebirge und allem nöthigen Zu-
behör äußerst billig zu verkaufen. Selbstkäufer
Näheres unter **P. W. 265** Exped. d. Bl.



J. Andéls
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
**Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Schaaben, Russen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,**
überhaupt alle Insecten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, dass von der
vorhandenen Insectenbrut **gar keine
Spur übrig bleibt.**
Echt und billig zu haben in **Prag** in
J. ANDÉL'S Droguerie
„zum schwarzen Hund“,
13, Hussgasse 13.
In **Hirschberg** bei Herrn **Ed.
Bettauer (A. Schorn)**. 1144

Wohnungen
von zwei bis vier Stuben zum Preise von 50
65, 110 und 130 M., sind **Schul- u. Schieß-
bahnstraße** zu vermieten bei
J. Timm. 1822

Grundstück in Hirschberg,
in der Nähe des Ringes, mit Pferdehals, Wagen-
remise, Waschküche und großem Garten, unter
äußerst günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Selbstreflectanten Näheres unter **B. OS** Exped.
d. Bl. 1784

Sechsstätte 48
ist die **Töpferei** und ein großer, heller, parterre
gelegener Werkstattraum zu vermieten, auch das
ganze Grundstück zu verkaufen. Auskunft durch
Herrn **Polizei-Sergeant Schön** daselbst. 1765

**Linsen, Erbsen, Bohnen,
Graupe**,
gut weichkochend, zu herabgesetzten Preisen, offerirt
W. Herzog,
an der **Reppomtsbrücke**. 1777

Die Herren **Tischlermeister** werden zu
einer **Versammlung Montag d. 23.,
Abends 8 Uhr**, im „**Langen Hause**“
eingeladen, um über die Interessen des
Handwerks zu berathen u. c.
1829 Im Auftrage:
H. Kuhnt, Innungsmeister.

Tüchtige Granitarbeiter
finden bei hohem Verdienst dauernde Be-
schäftigung in den **Fischbacher Granit-
brüchen**. Meldungen bei **Beseler**
und **Allert** in **Fischbach**. 1778

Oberförsterei Arnsberg.
Sonntag den **28. Juni c.**, Vormittags **10 Uhr**, werde ich
im Hotel „zum goldenen Stern“ öffentlich meistbietend verkaufen:
678 Stück **Fichten Langnußholz II—V** mit 269,24 Fm.,
25 = = = **Stangen II** = 1,50 =
90 = = = = **III** = 2,70 =
0,3 Hdr. = = = **IV** = 1,60 =
1 Km. **Buchen Knüppel I** | 833 Km. **Fichten Knüppel I**
2 = **Birken Scheit** | 95 = = = **II**
4 = = **Knüppel I** | 26,5 Hdr. = **Geb. Reifig**
128 = **Fichten Scheit** | 564 Km. = **Stöcke**. 1824
Schmiedeberg, den 21. Juni 1884.
**Der Oberförsterei-Verwalter,
Borbstaedt.**



Wagen-Verkauf.
Ein **Omnibus** zu 6 Personen, ein-
und zweispännig, wenig gebraucht und ver-
schiedene **neue Wagen** verkauft preis-
würdig
Hugo Linke
in **Warmbrunn**.
Reparaturen an alten Wagen, als: **Auflackiren, neu Garniren** u., werden
schnell und solid ausgeführt 1817 b. D.

Hochfeine englische Matjes-Heringe,
Castlebay-Junifang, sehr zart, empfiehlt von soeben eingetroffener
Sendung 1819
Carl Oscar Galle.

Deutsche Reichsfecht-Schule
(Verband **Hirschberg i. Schl.**)
Die nach § 8 des Fechtmeister-Statuts für den Verband deut-
scher Reichs-Fechtschulen in **Hirschberg i. Schl.** Mitte Juni c. abzu-
haltende **Quartals-Fechtmeister-Versammlung** wird zu
Freitag den 27. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
einberufen und zwar findet dieselbe im kleinen Saale des hiesigen Hotels
„**Drei Berge**“ statt.
Tagesordnung: a) Mittheilungen,
b) Entgegennahme von Anträgen.
**Der Verbandsfechtmeister I.
Felscher.**

1815
P. 1. October 1884
zu **vermieten:**
1. **Warmbrunnerstr. 18, Bel-
Etage**, hochherrschastlich, 10 bis
11 Zimmer, 2 Balkons, mit oder ohne
Pferdestall und Wagenremise, großer
Garten; 1779
2. **Wilhelmstraße 46, Ecke der
Stensdorferstraße, Bel-Etage**,
hochelegant, 7 bis 8 Zimmer, nebst
allem Zubehör, auch 2 Balkons.
Das Nähere beim **Besitzer
Warmbrunnerstraße 18.**
Einem geehrten Publikum die ergebene An-
zeige, daß ich, dem allgemeinen Wunsche nach-
kommend, einen **Cyclus von jedoch nur
wenigen Vorstellungen** mit meinem
Feerie-Theater,
dem größten des Continents, im hiesigen Stadt-
Theater eröffnen werde. Es ist das letzte Mal,
daß ich **Hirschberg** mit meinem **Kunst-Figuren-
Theater** besuche, da ich mich binnen Kurzem gänzlich
von derartigen Geschäften zurückziehen werde.
Indem hierauf ganz besonders aufmerksam mache,
gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, auch
bei meinem erstmaligen Hiersein die mir stets
geschenkte **Gunst** und rege Theilnahme des ge-
ehrten Publikums zu finden. 1825
Achtungsvoll
Schwiegerling.
□ z. h. Qu.
Dienst. 24. VI. h. 2 St. Joh.
F. u. T. □ I. 1794

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
soeben und wird gegen **Franko-Einsendung**
des Preises **franco** versandt:
Greiffenstein, Blide in die vater-
ländische Vorzeit,
von **B. v. Winckler**, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-
ruine gleichen
Namens, von **B. v. Winckler**, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.
Theater in Warmbrunn.
Sonntag den 22. Juni: **Drei Paar Schuhe**.
Heiteres Lebensbild mit Gesang in 3 Ab-
theilungen. 1812
Montag bleibt wegen Vorbereitung das Theater
geschlossen.
Dienstag den 24. Juni: **Die Geier-Walky.**
Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel: **Die
Klöge von Rosen**.
In Vorbereitung: „**Der Salonhörer**“.
Neuestes Lustspiel von **G. v. Moser**.
Den **Landwirthen** des **Schönauer Kreises**
wird hierdurch bekannt gemacht, daß Herr **Otto**,
Lehrer an der **Landwirthschaftlichen Winterschule**
zu **Schweidnitz**, in nächster Zeit unsern Kreis
besuchen und unter Anderen: 1820
am 26. Juni in **Kaufung**,
am 27. Juni in **Conradswaldau**,
am 28. Juni in **Hohenliebenthal**,
am 29. Juni in **Schönwaldau**,
am 30. Juni in **Neutitz**,
um 8 Uhr Abends in den **Gemeinde-Ver-
sammlungslokalen** Vorträge über landwirth-
schaftliche Fragen halten wird, wozu freundlich
einladet
v. Küster,
Vorsitzender des **landwirthschaftlichen
Bereins zu Schönau**.